

Tradition der Eltern fortsetzen

Operettenbühne: Seit 1978 darf der Verein auf die Figaros von Coiffeur Jeunesse zählen

Zwei Stunden vor der Aufführung startet der Betrieb in der Maske. Mindestens drei Mitglieder des Teams «Jeunesse» kümmern sich jeweils um ihre Operettenkundschaft. Die Partnerschaft basiere auf Geben und Nehmen, sagt Jwan Müller.

Lis Glavas

Sonntag, 15 Uhr. Wunderbarer Frühlingstag. Überrascht werden Chef Jwan Müller und seine beiden Mitarbeiterinnen Nadine Wernli und Daniela Zobrist jetzt noch nicht. Dem einen oder anderen Mitglied der Operettentruppe dürfte es heute etwas schwerfallen, sich von Garten oder Balkon zu trennen. Die Stylisten nehmen es gelassen. Routiniert schminken und frisieren sie die nach und nach Eintreffenden, setzen Perücken auf und sehen zu, dass Kopfschmuck richtig sitzt.

Erstmals kommt Airbrushing zum Einsatz

Urs Mühlethaler nimmt neben einem mysteriösen Gerät Platz. Bald wird er als cholerischer Theaterdirektor Trébizonde wieder mit geschliffenem Mundwerk brillieren; mal deutsch, mal französisch parlierend. Eine anspruchsvolle Sprechrolle. Jwan Müller nimmt die Spritzpistole in die Hand. In der diesjährigen Produktion werden die Solisten erstmals gebrusht.

Müller erklärt: «Die Airbrushtechnik wird seit Längerem auch im kosmetischen Bereich angewandt. Seit der hochauflösenden Aufnahmetechnik für Film und Fernsehen arbeiten Visagisten auch mit airbrushfähigen Make-ups. Vorteile des Airbrushing sind die extrem feine Pigmentierung sowie die Möglichkeit, das Make-up übergangs- und berührungslös aufzutragen.» Übergangslos zu Hals und allenfalls Décolleté. Auch die Hände werden mit gleicher Farbe überzogen und mit dem Fixierspray aus der Dose besprüht.



Nadine Wernli bedient Marcel von Arx alias Pimprinette, Chef de Claque.



Ruth Grossenbacher bekommt von Daniela Zobrist Locken für ihre Rolle der «Fefé».



Jwan Müller verpasst Urs Mühlethaler das Make-up mit der Spritzpistole. «Airbrushtechnik wird im kosmetischen Bereich seit Längerem eingesetzt», sagt er.

Mit der Operette «Wienerblut» begann 1978 die Wiederauferstehung der Bremgarter Operettentradition. Nach ein paar Jahren Pause löste der Verein Operettenbühne den Orchesterverein und den Männerchor als Produzenten ab. Figaro Kurt Müller hatte zuvor im Orchester die Trompete gespielt. Nun übernahm er mit Ehefrau Alice den Part in der Maske.

Eltern übertrugen Faszination

Zehn Jahre später, schätzt Jwan Müller, liessen ihn seine Eltern erstmals Hand anlegen bei Darstellern. Der Virus übertrug sich. «Die Veränderung und Verwandlung von Menschen haben mich an meinem Job immer fasziniert. Bei Operetten- und Theaterproduktionen kann ich das voll auskosten und meiner Kreativität freien Lauf lassen. Es reicht von Rokoko bis Charleston und bis zu modernen Fantasiegebilden. Dabei fühlen das Team und ich uns in eine andere Zeit versetzt. Wir sitzen zusammen, brain-

stormen und recherchieren, bis wir adäquate Hair- und Mask-Sets gefunden haben. Das Resultat dann auf der Bühne zu sehen, ist einfach grossartig.»

Wichtige Erfahrung fürs Team

Anfang 2011 übernahm er von den Eltern den Salon «Jeunesse» an der Rechengasse 15 und damit auch den Auftrag der Operettenbühne. «Es ist mir ein grosses Anliegen, die «Jeunesse»-Tradition bei der Operettenbühne mit gleichem Herzblut und gleicher Professionalität weiterzuführen, wie meine Eltern sie begründeten. Auch finde ich es wichtig, dass die Mitarbeitenden die Möglichkeit bekommen, ihr Arbeitsfeld zu erweitern, neue Erfahrungen auch in der Maskenbildnerie machen und diese prickelnde Bühnenluft schnuppern zu dürfen.»

Der Operettenbühne gedenkt er also treu zu bleiben? «In einer erfolgreichen Partnerschaft achten beide

darauf, dass ein Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen besteht. Solange das gewährleistet ist, steht der Zusammenarbeit in weiteren Produktionen nichts im Weg.»

Auf gleicher Augenhöhe

Der «Jeunesse»-Familie gehören zurzeit acht Mitarbeiterinnen an. Den Schichtbetrieb im Casino leistet man mindestens zu dritt, öfter zu viert. Die erste Schicht dauert zwei, die zweite drei Stunden und eine dann bis zum Aufräumen. Daniela Zobrist bezeichnet diese Abwechslung von der Arbeit im Salon als megalässig. «Sie bringt uns immer wieder etwas Neues.» Auch Nadine Wernli mag Job und Atmosphäre hinter den Kulissen der Operette. «Durch den Schichtplan ist es gar nicht so belastend», ergänzt sie.

Beteiligen sich alle Mitarbeitenden an diesem Job? Der Chef stellt klar: «Einer unserer Grundsätze lautet: Wir bewegen uns auf gleicher Augen-

höhe. Alle brauchen alle.» Und zur Belastung durch diese Operettenschichten: «Die Work-Life-Balance ist ein wichtiger Bestandteil unserer Philosophie. Dazu gehören freie Wochenenden während der dreimonatigen Spielzeit und regelmässiges Auschlafen nach langen anstrengenden Tagen.»

5x 2 Tickets zu verschenken

Die Operettenbühne stellt für die Leserschaft von «Bremgarter Bezirks-Anzeiger» und «Wohler Anzeiger» zehn Tickets zur Verfügung. Sie gelten für die Aufführung vom Mittwoch, 1. Mai, 20 Uhr. Heute Freitag, 13.30 bis 13.45 Uhr, nimmt die Redaktion Anrufe von Interessierten entgegen. Telefonnummer: 056 618 18 73. --gla